

**HOCH
PART
ERRE**



Der Stadtraum im Stadtraum: Adrian Streichs Ausstellung in der Architekturgalerie Berlin (Foto: Jan Bitter)

Streichs Rossi

Eine Galerie in Berlin, darin vier Gebäude aus Rom, Zürich und Berlin. Adrian Streich interpretiert Aldo Rossis ‹Analoge Stadt› mit Sperrholz, Farbe und Raum. Und provoziert damit die ‹wirklichen› Rossianer.

Axel Simon 08.09.2020 20:57

Letzte Donnerstag eröffnete in der Architektur Galerie Berlin eine Ausstellung von Adrian Streich. Im Raum an der Karl-Marx-Allee stehen grosse Fassadenmodelle im Massstab 1:10 vor der Wand. Die Sperrholz-Maserung scheint durch die aufgedruckten Fenster, Gesimse und Backsteine hindurch. Nimmt man den Mundschutz kurz ab, riecht es nach Farbe. Die Modelle überragen die Besucher, darum wirken sie nicht als Objekte, sondern der Raum dazwischen. Ein Stadtraum en miniature, auf dem Marmorboden der Galerie. Cittá Analoga nennt Adrian Streich seine Ausstellung, eine Hommage an Aldo Rossi.

Eine weitere findet sich in der Ausstellung: Rossis letztes Werk, der bunt zusammengewürfelte Baublock an der Berliner Schützenstrasse ist eines der Modelle. Ein weiteres einer der Türme von Mario Ridolfis Siedlung an der Viale Etiopia in Rom – es steht als einziges Volumenmodell frei und reicht fast bis zur Galeriedecke. Die beiden anderen Modelle in der Ausstellung sind Projekte von Adrian Streich: die Siedlung Werdwies von 2001 sowie die lange Ziegelfront, die an der Freihofstrasse in Zürich-Altstetten gerade gebaut wird. Vier Bauten, vier Dekaden, drei Städte: Als «Netz von Referenzen» beschreibt Galerist Ulrich Müller die Installation. Nach tieferer Theorie gräbt sie aber nicht. Ein Projekt ist die Referenz eines anderen (Ridolfi und Werdwies), ein anderes erinnert formal an Rossi (oder eher Grassi: Freihofstrasse) oder sind Teil seines eigenen, nostalgischen Spätwerks – die Schützenstrasse ist Streichs Gruss an Berlin und eine eher zufällige Wahl, wie er an der Eröffnung bekannte. Seine Ausstellung nutzt den Galerieraum nicht für ein Manifest, sondern für eine spielerische Versuchsanordnung – und freute sich sichtlich am ‚Stadtraum‘, den die Modelle auf dem Marmorboden bilden.

Da coronabedingt nur sechs Besucher aufs Mal die Galerie betreten dürfen, fand die Eröffnung vor der Tür statt – was ein Glück war, denn der Strassenraum der ehemaligen Stalinallee (die Rossi liebte) wurde so zum Ausstellungsraum und die beiden Schaufenster der Galerie zur Vitrine. Aldo Rossi hatte, daran erinnerte meine kleine Eröffnungsrede, für Berlin und Zürich unterschiedliche Bedeutungen. In der ersten Stadt hat er gebaut, in der zweiten gelehrt. Sein Berliner Vermächtnis ist besagter Block, sein Zürcher Vermächtnis jene Città Analoga, nach der die Ausstellung benannt ist: das Entwerfen mit Referenzen, wie es Rossis Schüler deuteten und weitergaben und das die heutige Schweizer, oder mindestens Zürcher Architektur in dieser Stadt bestimmt. Nach langen Monaten virtueller Konferenzen, Zoom-Meetings und Arbeiten am Bildschirm war die Eröffnung auf dem breiten Trottoir eine Wohltat und die Versuchsanordnung im Schaufenster, die Analoge Stadt, ein Gegenbild zur Smart City. Es ist eine Feier des realen, gebauten Raums, in dem wir leben und in dem wir einander treffen.

Doch Rossis Rache folgte auf dem Fuss. Noch vor der Eröffnung schrieb ein Schweizer Architekt dem Galeristen Ulrich Müller, Adrian Streich in die Nähe Rossis zu rücken sei «arrogante Blindheit» und ein «Affront nicht nur an Aldo Rossi und seinen Intellekt, sondern auch und vor allem an all diejenigen Architekten, welche sich respektvoll mit Rossis Erbe auseinandersetzen versuchen». Es war schon immer so: Die selbsternannten oder wirklichen Schüler eines Mythos sehen sich als dessen Gralshüter. Eine Ausstellung vorher ansehen müssen sie dafür nicht.

Ausstellung in der [Architektur Galerie Berlin](#) bis 17. Oktober 2020.

Das Buch «Adrian Streich. Projekte 2001–2019» erschien bei [Park Books](#), für 85 Franken bei [Hochparterre Bücher](#).



Axel Simon simon@hochparterre.ch

Architektur

Kommentare

Hochparterre verwendet Cookies, um Ihr Online-Erlebnis zu verbessern.

Mit der weiteren Nutzung von hochparterre.ch akzeptieren Sie unsere [Datenschutzbestimmungen](#)